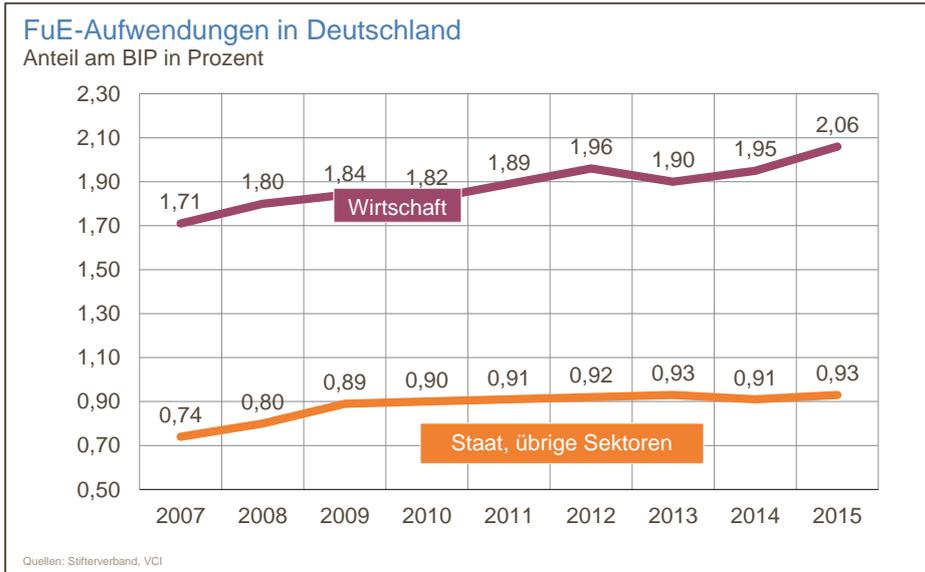


**Daten und Fakten**

# Steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung

**Die öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) steigen langsam**

- 2015 beliefen sich die gesamtwirtschaftlichen Forschungsinvestitionen in Deutschland auf knapp 3 Prozent. Mit dieser FuE-Quote wurde hierzulande erstmals der Wert erreicht, den die EU in ihrer Lissabon-Strategie im Jahr 2000 vereinbart hatte.

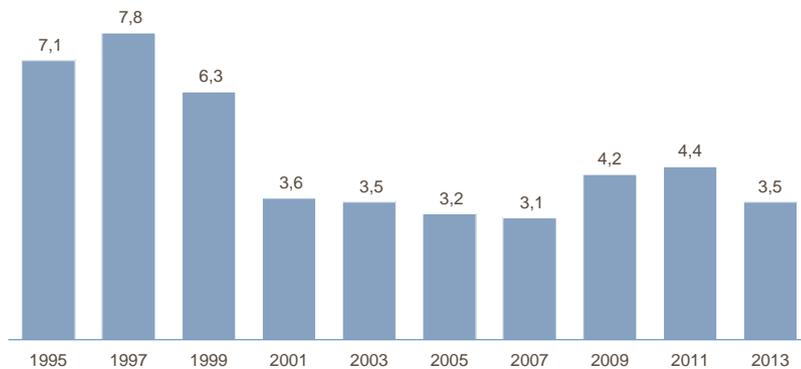


Die Wirtschaft hat entscheidend dazu beigetragen, dass das Lissabon-Ziel in Deutschland in 2015 knapp erreicht wurde.

FuE-Aufwendungen der deutschen Wirtschaft	2015
Gesamte Wirtschaft	79,9 Mrd. €
Industrie	68,9 Mrd. €
Chemisch-pharmazeutische Industrie	10,5 Mrd. €

(Quelle: Stifterverband)

Anteil der vom Staat finanzierten FuE-Aufwendungen der Wirtschaft  
In Prozent



Quellen: Stifterverband, VCI

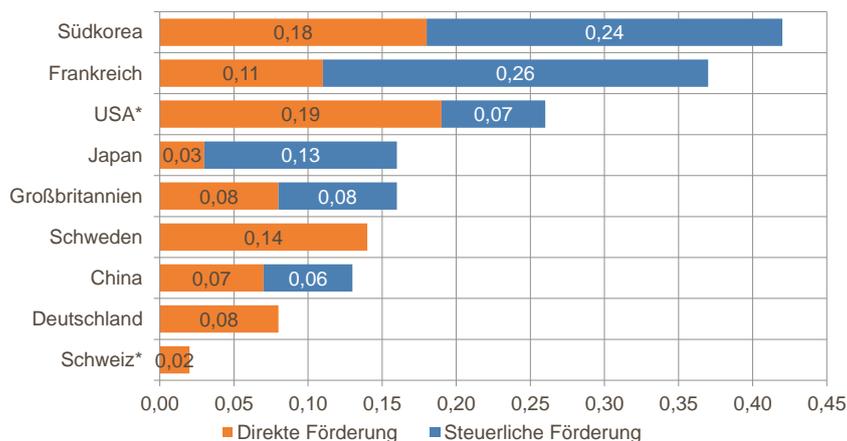
Der Finanzierungsanteil des Staates an den gesamten FuE-Aufwendungen der deutschen Wirtschaft ging in den 2000er Jahren sukzessive zurück. Im Krisenjahr 2009 ist er erstmals wieder gestiegen. Dieser positive Trend setzte sich 2011 nicht fort. Ein stärkeres Engagement des Staates würde auch für die FuE-Aufwendungen der Wirtschaft positive Impulse bringen.

### Die meisten Staaten nutzen ein solches Instrument bereits

- Die Mehrheit der OECD-Länder und die Hälfte der EU-Staaten gewähren eine steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung. Ein solches Instrument erhöht die Attraktivität eines Standorts. In Deutschland hingegen fehlt dieser Anreiz. Die Industrie benötigt diese Maßnahme, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können:

#### Staatliche Förderung von FuE in Unternehmen

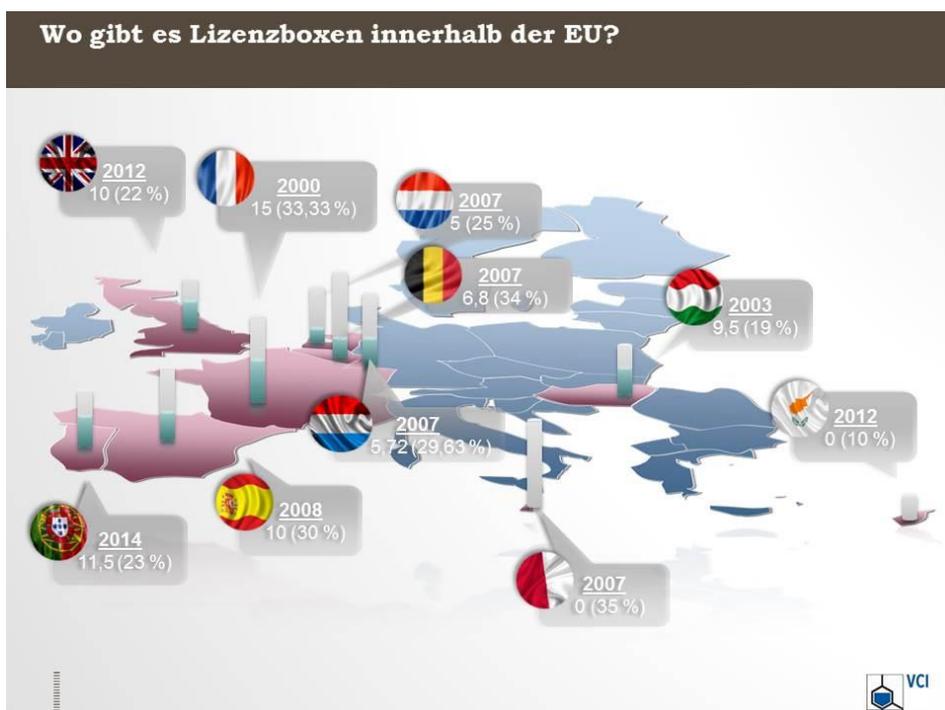
Anteil der FuE-Ausgaben im Wirtschaftssektor, der direkt und indirekt durch den Staat finanziert wird als Anteil am BIP 2013 (Angaben in Prozent)



Quelle: EFI Gutachten 2016

\*2012

Frankreich, Niederlande, Österreich, Großbritannien, die USA und Südkorea bauen nach positiven Erfahrungen ihre steuerliche FuE-Förderung weiter aus. China hat einen Sonderstatus für in China forschende und innovierende Hochtechnologieunternehmen mit weitreichenden Steuervergünstigungen eingerichtet (HNTE-Status). Konzerne forschen in vielen Ländern. Weil FuE hierzulande nicht steuerlich gefördert wird, sind deutsche Standorte multinationaler Unternehmen beim Akquirieren von Forschungsprojekten benachteiligt.



Das steuerliche Modell der Lizenzboxen zur Förderung von Forschung und Entwicklung verwenden nicht alle, aber viele Mitgliedstaaten der EU. Dabei kommen unterschiedliche Steuersätze zur Geltung.  
Quelle: Bundestag Drs.: 18/1238; Rödl & Partner

### Wissenschaftliche Studien sprechen für steuerliche FuE-Förderung

- Eine steuerliche FuE-Förderung in Deutschland wird zu höheren Forschungsaufwendungen der Unternehmen und zu Wohlfahrtsgewinnen führen. Das geht aus dem Gutachten von Prof. Wiegard, Universität Regensburg, und Prof. Spengel, Universität Mannheim, hervor, das im Auftrag von BDI und VCI erstellt wurde. Danach sei eine umfassende volumenbasierte Steuergutschrift auf sämtliche FuE-Aufwendungen volkswirtschaftlich besonders effektiv. Beträgt die Steuergutschrift 10 Prozent, dann führe bei den Unternehmen jeder über Steuermittel eingesetzte Euro zu zusätzlichen FuE-Aufwendungen von 1,25 Euro, das heißt, sie würde den FuE-Aufwand um 12,5 Prozent steigern. Ein Forschungsstandort zieht in der Regel industrielle Produktion nach sich und übt somit eine erhebliche Hebelwirkung auf die Wertschöpfungskette aus: Die Analysen untermauern, dass ein FuE-Arbeitsplatz in der Regel einen weiteren Arbeitsplatz sichert. Volkswirtschaftlich beliefen sich die Netto-Wohlfahrtsgewinne bei einer 10-prozentigen Steuergutschrift auf rund 15 Prozent des eingesetzten Finanzvolumens. Dies entspräche einem Gewinn für die deutsche Volkswirtschaft in Höhe von rund 750 Millionen Euro, beispielsweise durch Steuermehreinnahmen und die wirtschaftliche Nutzung des technischen Fortschritts.
- Auch die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) der Bundesregierung empfiehlt in ihren Jahresgutachten regelmäßig die Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung.
- Frankreich gewährte 2012 FuE-Tax-Credits in Höhe von 5,3 Milliarden Euro. Das senkte die Kosten für einen Forscher um ein Drittel. Ein Forscher in der deutschen Industrie kostet damit 37 Prozent mehr als ein französischer Kollege. Nach Angaben der Regierung führen 1 Euro FuE-Tax-Credit zu 2 bis 4 Euro Zuwachs im französischen BIP.
- In Österreich beträgt der FuE-Tax-Credit generell 10 Prozent; in speziellen Fällen sogar bis zu 45 Prozent. Nach Angaben der dortigen Regierung stammen 57 Prozent der

industriellen FuE-Ausgaben in Österreich heute von ausländischen Konzernen. Der FuE-Anteil am BIP stieg von 1,9 Prozent im Jahr 2000 auf rund 2,8 Prozent 2010.

- Auch China setzt auf Innovationsförderung und erhöht seine Forschungsinvestitionen kontinuierlich. Das Land vergibt entsprechend qualifizierten ausländischen Unternehmen mit Produktionskapazitäten in China den „HNTE Status“ (High New Technology Enterprise). Damit sind substantielle steuerliche Vorteile verbunden: Der Unternehmenssteuersatz sinkt von 25 auf 15 Prozent. Das wirkt sich auf das gesamte zu versteuernde Ergebnis aus; forschende Unternehmen werden entlastet.
- Die USA gewähren einen „Tax Credit“ für „qualifizierte FuE-Aufwendungen“ in Höhe von maximal 6,5 Prozent. Solche qualifizierten FuE-Aufwendungen sind dabei weit gefasst und beziehen auch neue Geschäftsmodelle und eine praxisgerechte Umsetzung ein.

#### Geschätzte Gesamtkosten einer steuerlichen FuE-Förderung

- Die Umsetzung des VCI-Modells führen nach den Berechnungen von Prof. Wiegard, Regensburg, und Prof. Spengel, Mannheim, zu jährlichen Steuerausfällen von maximal 4,75 Milliarden Euro. Diese Berechnung bezieht sich auf die eigenfinanzierte FuE der Unternehmen einschließlich FuE-Aufträge im EU-Raum. Sie enthält keine Doppelförderung für Forschungsaktivitäten, die der Staat bereits im Rahmen der Projektförderung mitfinanziert hat.

#### Steuerliche FuE-Förderung muss für kleine und große Unternehmen gelten

- Steuerliche Anreize, die Unternehmen aller Größenklassen gewährt werden, sind das ordnungspolitisch beste Instrument. Begrenzt man diese Maßnahme auf kleine und mittelgroße Betriebe mit weniger als 500 (1.000) Beschäftigten, würden 85 Prozent (80 Prozent) der FuE-Aufwendungen der Wirtschaft nicht gefördert. Das Lissabon-Ziel (Anteil der FuE-Ausgaben am BIP in Höhe von 3 Prozent) lässt sich mit Hilfe einer steuerlichen FuE-Förderung nur erreichen, wenn auch große Unternehmen einbezogen werden.
- Um einen pragmatischen Einstieg in die steuerliche Forschungsförderung zu ermöglichen, könnten zunächst die FuE-Personalkosten steuerlich gefördert werden.

#### Der Betriebsausgabenabzug für FuE ist keine steuerliche Förderung

- Die Abzugsfähigkeit von Forschungsaufwendungen als Betriebsausgaben ist keine besondere Förderung durch den Staat, sondern steuerrechtlich selbstverständlich: Im deutschen Steuersystem dürfen betrieblich veranlasste Aufwendungen – also auch die Aufwendungen für FuE – von den Erträgen abgezogen werden. Nur der verbleibende Gewinn (Ertrag minus Aufwand) ist vollständig zu versteuern. Auch international ist dies üblich. Insofern sind die Abzugsfähigkeit von Forschungsaufwendungen als Betriebsausgaben keine besondere Förderung durch den Staat, sondern bildet einen festen Bestandteil des Steuerrechts.
- Die FuE-Aufwendungen sind im Jahresabschluss auszuweisen. Der „Tax Credit“ wird im Rahmen der Jahressteuererklärung des Unternehmens beziehungsweise Unternehmers geltend gemacht und unterliegt der üblichen Steuerprüfung.